

Weichsel-Post

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,22 Zlp., für die Pr. St. Danzig 2,75 Zlp. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der Pr. St. Danzig 3,95 Zlp. Gulden, nach Frankreich 15.— Franc, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gepalt. Millimeterzeile 10 Groschen, keine Anzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Zeitschrift 20 Groschen; b) im Kellarmittel die 8 gepalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., am hiepend an Text 30 Gr., für die Frei Stadt Danzig die 8 gepalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 8 gepalt. Millimeterzeile im Kellarmittel vor dem Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, an h an Text 30 Groschen. Für Deutschland 10% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Floz oder deren Salutarwert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Geschäfts- u. Erfüllungsort Grudziadz.

Bankstellen: Komunalny Bank Pow. w Grudziadzu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddzial w Grudziadzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Postpartalle: P. K. O. Nr. 205169 in Poznan.

Grudziadz (Graudenz), Donnerstag, den 3 November 1927.

Nur noch 442 000 unterstützte Erwerbslose in Deutschland

Berlin, 1. Nov. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung betrug am 15. Oktober rund 329 000 (männlich 253 000, weiblich 54 000) gegenüber 355 000 (männlich 285 000, weiblich 59 000) am 1. Oktober und 381 000 (männlich 303 000, weiblich 78 000) am 15. September. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober beträgt rund 26 000 (das sind 7,3 v. H.). Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Familienangehörige) ist im gleichen Zeitraum von 405 000 auf 359 000 gesunken. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung ist in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Ok-

tober 1927 weiterhin zurückgegangen, und zwar um rund 23 000. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. Oktober 1927 rund 113 000 (männlich 90 000, weiblich 23 000) gegenüber 136 000 (männlich 108 000, weiblich 28 000) am 15. September 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000, das sind 14,5 v. H., vermindert. In den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge der Einstellung der Außenarbeit und anderer saisonmäßiger Einflüsse möglicherweise wieder steigen.

Die Aufhebung der Ausfuhrverbote

Genf, 1. Nov. Der Ausschuss der internationalen Konferenz für Beseitigung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen hat sich in der wichtigen Frage der Ausnahmen grundsätzlich geeinigt. Die im Artikel 4 einzeln aufgezählten allgemeinen Ausnahmen von der Aufhebung der Beschränkungen sind im Sinne der deutschen und italienischen Entwürfe vermindert worden. Auch ist die bisherige allzu unbestimmte Fassung der Ausnahmen für die Landesverordnungen präzisiert worden. Der Artikel 5, der die Ausnahmemaßregeln für außergewöhnliche Fälle betrifft, ist im Sinne des französischen Vermittlungs-

antrages mit einer Garantie umgeben worden, daß diese Maßregeln nur in ganz außerordentlichen Fällen, welche die Gesamtwirtschaft betreffen, zur Anwendung gelangen dürfen. Die noch zu überwindenden Schwierigkeiten beziehen sich auf die von einigen Staaten geforderten besonderen Vorbehalte. Man bemüht sich hinsichtlich dieser Vorbehalte eine Fassung zu finden, die eine gegenseitige Sicherheit dafür bietet, daß sie nicht verweigert werden können, und daß jeder Staat für die Preisgabe von Ein- und Ausfuhrverboten auf eine entsprechende Gegenseitigkeit der anderen Staaten rechnen kann.

Ein neuer Schlag gegen Südtirol

Innsbruck, 1. Nov. Nach Meldungen aus Bozen wurden die Sekretariate der beiden deutschen Abgeordneten im römischen Parlament, Dr. Tinzl und Baron Sternbach, auf Anordnung der Präfektur geschlossen. Die Sekretariate dürften an keiner anderen Stelle wieder eröffnet werden. Dadurch ist den Abgeordneten jede politische Tätigkeit unmöglich gemacht.

und die deutsche Bevölkerung kann mit ihnen zur Vertretung ihrer Interessen nicht mehr in Fühlung treten. Als Begründung für die Schließung wurde angegeben, daß die beiden Abgeordneten antifaschistische Propaganda betreiben und angeblich häufigen Besuch von Reichsdeutschen empfangen

Eine Rede Cecils

London, 1. Nov. Die öffentliche Diskussion über die englische Politik wurde durch Lord Robert Cecil in einem Vortrag in der Londoner Universität über das Thema „Die Zusammenarbeit der Nationen“ fortgesetzt. Wenn England internationale Vorschläge unterstützen, so müßten sie wahrscheinlich zu einem Erfolg führen. Wenn es nicht den Mut oder die

Voraussetzungen habe, dieses zu tun, so sei die Zukunft Europas in der Tat dunkel. England müsse die Kräfte des Friedens und der Wirtshaft leiten. Es gebe keine Nation, nicht einmal Sowjetrußland, die nicht die Freundschaft wünsche. Die Sicherheit Europas liege in britischen Händen.

Mussolini fordert eine neue Tanager-Konferenz

Madrid, 1. Nov. Der italienische Kreuzer „Bari“ ist mit den beiden Torpedobootzerstörern „Manin“ und „Saurio“, von Lissabon kommend, vor Tanager eingetroffen. Der Prinz von Udine, der das Geschwader befehligt, hat heute in Begleitung des jungen Gefaschten Bastianini, des Generalsekretärs des Auslandsbüros, dem Vertreter des Sultans einen offi-

ziellen Besuch ab, der an Bord des Kreuzers „Bari“ erwidert wurde. Es liegt nahe, dem Flottenbesuche große politische Bedeutung im Zusammenhang mit der Tanagerfrage beizulegen. Wie verlautet, gehen die Absichten Italiens dahin, eine neue Tanagerkonferenz unter gleichberechtigter Beteiligung Italiens herbeizuführen.

Verständigung der Moslems und Hindus?

London, 1. Nov. Vorgestern trat in Kalkutta erneut eine durch das Komitee des Allindischen Kongresses einberufene Konferenz der Hindu- und Moslemführer zusammen, um einen Weg ausfindig zu machen, wie man in Zukunft die immer wieder ausbrechenden Religionskämpfe vermeiden könnte. Nach langer Debatte gelang es der Konferenz schließlich, über die beiden wichtigsten Fragen eine Verständigung zu erzielen. In

Zukunft werden die Hindus bei Prozessionen in der Nähe von Moscheen ihre Musik einstellen, während andererseits die Mohammedaner weder in der Nähe von Hindutempeln noch öffentlich an Sitabentzungen die den Hindus heiligen Rhythmen schlagen werden. Es fragt sich nur, ob die durch die Konferenz angenommene Resolution sich auch in der Praxis durchführen läßt.

Nach dem Scheitern der Abrüstungskonferenz

Washington, 1. Nov. Der Marineminister Wilbur hielt anlässlich des „Flottentages“ vor den Beamten seines Ministeriums eine Ansprache, aus der folgende bemerkenswerte Äußerung hervorgehoben zu werden verdient: „Zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten ist unsere Marine in völliger Aktionsbereitschaft. Sie ist so ausgerüstet, daß sie in Praxis jeden Augenblick mobilisiert werden kann.“ General Pershing erklärte aus dem gleichen Anlaß, Amerika müsse eine Flotte haben, die hinter keiner anderen zurückbleibe.“ Man kann sagen, daß damit der Luftstoß zu den großen

Marinedebatten gegeben ist, die die nächste Tagung des Kongresses in starkem Maße beschäftigen werden. Nach dem Zusammenbruch der Senats Abrüstungskonferenz werden die Befürworter einer stärkeren Seerüstung erheblich leichteres Spiel haben als zuvor. Der Abgeordnete Britten (Chicago) beabsichtigt den Bau von dreißig neuen Zehntausendtonnenkreuzern zu beantragen, um in dieser Schiffklasse die absolute Gleichheit mit England herzustellen. Präsident Coolidge ist nach wie vor entschiedener Gegner überflüssiger Neubauten, die die Gefahr neuen Wettlaufens herbeirufen könnten.

für eine Kommerzialisierung der Dawes-Schuld werden aber, wie in einer hier vorliegenden besonderen Darstellung betont wird, auch in England selbst vorläufig sehr skeptisch beurteilt, da die internationale politische Lage einzelnen maßgebenden Staaten die Aufrechterhaltung eines gewissen Schwebezustandes als erwünscht erscheinen lasse. Aktuelles Interesse bestehe in England daran, daß der Dawes-Plan solange funktioniert, bis er durch ein endgültiges Abkommen ersetzt werden kann. Ein solches endgültiges Abkommen könne aber nur erzielt werden, wenn der Boden für die Ausgabe einer kommenden deutschen Reparationsanleihe vorbereitet werde, wenn also der deutsche Kredit nicht dadurch geschädigt wird, daß der Dawes-Plan eines Tages nicht funktioniert. Eine endgültige Privatfinanzierung der deutschen Schuld würde, wie man in London meint, die Herabsetzung der gesamten Schuld auf eine vernünftige Höhe einschließen, es liege also im deutschen Interesse, daß die Entwicklung zur Vornunft nicht durch ein Versagen des Dawes-Planes gestört werde.

Was den Artikel 248 des Versailler Vertrages angeht, so hält man in London daran fest, daß er durch das Londoner Abkommen von 1924 nicht beseitigt worden sei. Man hält es für wünschenswert, daß der Reparationsagent das Recht erhält, die Auslandsanleihen, soweit sie von Behörden und öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden, zu autorisieren. Weitergehende Forderungen werden aber englischerseits nicht unterstützt, es wird vielmehr darauf hingewiesen, daß zur Vornunft der Vollmachten des Reparationsagenten nicht nur ein Beschluß der Vorkonferenz, sondern auch die Zustimmung Deutschlands erforderlich sei.

Was die Prioritätsfrage anlangt, so hat England von sich aus nicht die Absicht, diese Frage vor das Haager Gericht zu bringen. Eines Tages würde es aber, wie es in der erwähnten Darstellung weiter heißt, im Sinne Deutschlands liegen, den Streit über die Transfer-Prioritäten durch das Haager Gericht theoretisch erledigen zu lassen, bevor ein akuter Konflikt oder eine weitere Schädigung des deutschen Kredites eintrete. Eine endgültige Regelung mit Festsetzung der Höchstsumme der deutschen Schuld halte man in London erst im Rahmen einer allgemeinen Revision des Schuldenwesens einschließlich der amerikanischen Forderungen für möglich und weist darauf hin, daß schon bei der Haltung Frankreichs nicht daran zu denken sei, diese Frage in absehbarer Zeit anzuschneiden.

Den Standpunkt Deutschlands zur Frage der Kommerzialisierung der Dawes-Schuld präzisiert die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ dahin, daß das Interesse Deutschlands an dieser Kommerzialisierung gegenwärtig keineswegs feststeht. Die Kommerzialisierung sei mit einer endgültigen Festlegung gleichbedeutend, die weitere Revisionen ausschließe. Die sich bei der Kommerzialisierung ergebende aus Zinslast und Tilgungsquote zusammengesetzte Annuität müßte deshalb schon ganz erheblich hinter der im Dawes-Plan fixierten Normaljahresleistung bleiben, um sie als für Deutschland erstrebenswert erscheinen zu lassen. Auch die Sachverständigen der einzelnen Regierungen würden wahrscheinlich einer endgültigen Regelung zum mindesten solange widersprechen, bis sich erwiesen habe, wie der Dawes-Plan in einem Normaljahr funktioniere. Was das Problem der Priorität der einzelnen deutschen Verschuldungsarten anlangt, das in engem Zusammenhang mit der Frage der privaten und kommunalen Kreditverwahrung an Deutschland steht, so sei dieser Streit von keiner besonderen praktischen Bedeutung. Dem Reparationsagenten stehen die sichersten Einnahmen zur Verfügung, die es in Deutschland überhaupt geben kann. Insbesondere sei die Aufbringung der Mittel, die für Reparationszwecke aus dem Reichshaushalt zu leisten sind, durch das System der verpfändeten Einnahmen absolut gesichert. Deutschland habe deshalb selbst das allerdingste Interesse daran, seine Finanzen in bester Ordnung zu halten, da sich Verschleppungen zunächst immer nur nach innen und nicht auf dem Reparationskonto auswirken würden.

Politische Nachrichten

Politische Verhaftungen in Kiew.

In Kiew (Kongresspolen) sind einige höhere Magistratebeamte verhaftet worden, weil sie die bekannte nationalistische Flugschrift über die angebliche Ermordung des verschwundenen Generals Zagorski durch Pilsudski ergabene Offiziere verbreitet haben. Die Verhaftungen haben in der Stadt großes Aufsehen hervorgerufen.

Die Kommerzialisierung der Dawes-Schuld

Im Zusammenhang mit dem Memorandum des Reparationsagenten über die deutsche Finanzpolitik und der Diskussion über die kommunale und private Auslandsverschuldung Deutschlands ist namentlich in der englischen Presse die Frage

aufgeworfen worden, ob, wann und in welcher Hinsicht das Dawes-System reformiert werden sollte. Der englische Standpunkt kann dahin präzisiert werden, daß der Wunsch nach einer Kommerzialisierung der Dawes-Schuld ziemlich allgemein ist und die Idee, den Gesamtkomplex der internationalen politischen Verschuldung zu bereinigen, vorherrscht. Die Ausichten

Verständigung der Konservativen in Polen.

Die drei konservativen Parteien, die Christlich-Nationalen, die nationale Rechte und die Organisation für staats-erhaltende Arbeit, haben als Ergebnis der seit drei Monaten geführten Einigungsverhandlungen eine Deklaration erlassen, die ein vollkommen ausgearbeitetes inner- und außerpolitisches Programm darstellt. In dieser Kundgebung wird die Bereitwilligkeit ausgesprochen, alle Bemühungen der Regierung zu unterstützen, die mit den Grund-sätzen der Partei im Einklang stehen. Die drei konser-vativen Gruppen haben — auch im Hinblick auf die kommen-den Wahlen — einen gemeinsamen Ausschuss gewählt, der von nun an die Politik und Taktik der konservativen Grup-pen gemeinsam leiten wird.

Die hiermit vollzogene Verständigung der konser-vativen Gruppen muß als innerpolitischer Erfolg des Bil-lidsbüchlichen Regimes gewertet werden, da die Christlich-Nationale Partei bei den kommenden Wahlen nicht mehr mit der Billidsbüchlichen Nationaldemokratischen Partei gemein-same Sache machen wird, wie dies bei den letzten Sejmwahlen im Jahre 1922 der Fall war.

Die Denkschrift des Reparationsagenten.

Wie man von zuverlässiger Seite meldet, wird nun die Denkschrift des Reparationsagenten doch veröffentlicht wer-den, jedoch nur in Verbindung mit einer deutschen Denkschrift. Heute hatten der Reichsfinanzminister Dr. Brücher und der Reparationsagent Parker Gilbert wieder eine Unterredung, an der auch der Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilnahm.

Die Katalanen machen jetzt keinen Aufstand.

Der in Brüssel lebende Führer der katalanischen Freiheitsbewegung, Oberst Macia, gibt der belgischen Presse ein formelles Dementi der Nachrichten über den angeblich geplanten Aufstand. Ein neues katalanisches Komplott, daß die französische und spanische Polizei entdeckt haben will, gebe es nicht. Er habe Belgien nicht verlassen; auch kein Mitglied seiner Organisation, sei nach Andora oder irgendwelchem anderen Orte der französisch-spanischen Grenze geschickt worden. Auch seien weder Waffen noch Munition aus Belgien durch die Katalanier verschickt worden. „Oberst“ fügt Oberst Macia hinzu, „diese Erklärung bedeutet keines-falls, daß die Spannung, die zwischen Spanien und Katalonien bestehe, auch nur einen Augenblick aufgehört hat. Die spanische Unterdrückung wird in nicht ferner Zeit die Freiheitsbewegung zum Ausbruch bringen.“

Unpolitische Nachrichten

Ein Vater, der seinen Sohn auf dessen Wunsch erschießt.

Das Schöffengericht in Greifswald beschäftigte sich mit einer Familientragödie, die sich im Mai in Anklam abge-spielt hatte. Der 20jährige Sohn des Schlächterehepaars Heide in Anklam hatte bei der Anklamer Städtischen Spar-kasse 1800 Mark unterschlagen. Nach Entdeckung der Tat glaubte er nicht weiterleben zu können und hat seinen Va-ter scheinlich, ihn zu erschließen. Der Vater glaubte dem Wunsch des Sohnes nicht widerstehen zu können und tö-lete seinen Sohn durch zwei Revolvergeschosse. Dann richtete er die Waffe gegen sich. Die Kugel hinterließ nur eine Kopfwunde und Heide wurde wiederhergestellt. Der 61 Jahre alte Mann wurde nun zu der Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Spielfeld auf der Weltfriedensinsel.

Vor Brissago, dem letzten größeren schweizerischen Orte, nahe der italienischen Grenze am Lago Maggiore, liegen zwei kleine Inseln, deren Vegetation an Schönheit derjenigen der Boronäischen Inseln gleicht. Früher waren sie nach zwei heiligen Sankt Apollinaris und Sankt Pan-cratus benannt, die nach der Legende dort zum ersten Male das Christentum gepredigt haben sollen. Später nannte man sie die Inseln von St. Léger, nach der Be-sitzerin, einer russischen Baronin, die dort ein einjames ro-mantisches Dasein führte. Im Jahre 1919 hat der ehe-malige Kaiser von Österreich für die Inseln 800 000 Fran-ken bieten lassen; die Besitzerin hat aber abgelehnt. Seit-dem hat sie sich unter dem Druck ungünstiger Verhältnisse genötigt gesehen, die Inseln zum Verkauf auszusprechen, und dieser Lage sind sie von einem deutschen Konsortium erworben worden. Die neuen Besitzer gedenken auf der einen Insel einen Spielfeld zu eröffnen, sobald in der Schweiz die Bestrebungen nach Aufhebung des vor einigen Jahren erlassenen Verbots der Glücksspiele in den Kursfälen der erwarteten Erfolg gehabt haben. Die Insel soll zur Erinnerung an Locarno „Weltfriedensinsel“ genannt wer-den.

Der gefährliche „Bühnentod“.

Bei einer Probe in der Wiener Staatsoper wäre Jan Kiepura beinahe um seinen Kopf gekommen. Es war bei der Probe der neuen Korymbodoper „Das Wunder der He-lene“, deren Premiere am 29. Oktober stattfand. Kiepura hatte sich nach dem in der Bühnendichtung vorge-schriebenen Bühnentod zu Boden geworfen und wurde mit einem großen schwarzen Tuch zugedeckt. Der Rolle gemäß, mußte er nun 20 Minuten auf offener Szene zu-gedeckt bleiben. Um ihm nun diese unangenehme Situa-tion zu ersparen, ist die Regie auf die Idee verfallen, daß sich der Künstler durch die Versenkung unter den Bühnen-boden herabläßt und seinen Platz unter dem Tuch eine Puppe einnimmt. Nach ungefähr 20 Minuten wird er je-doch wieder auf die Bühne heraufbefördert, weil Heliane das Tuch von dem Leichnam wegzieht. Als Kiepura nun auf die Bühnenoberfläche hinaufgezogen wurde, ließ er unvorsichtigerweise den Kopf über das Versenkungsstück hinausragen. Es bestand also Gefahr, daß der Kopf zwischen Versenkungsstück und Bühnenboden geriet. Die Bühnenarbeiter bemerkten mit Schrecken die Situation. Die einmal in Bewegung gesetzte Versenkung konnte nicht mehr zum Stillstand gebracht werden. Man rief also dem Künstler in höchster Aufregung zu: „Kopf zurückziehen!“

Erst im letzten Augenblick bemerkte Kiepura die Gefahr und konnte seinen Kopf rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Kriegsopfer nach neun Jahren.

Ein Arbeiter, der dabei beschäftigt war, bei Boesinghe im Weiler Cing Chemins deutsche Unterstände zu zerstören, wurde, wie aus Brüssel gemeldet wird, durch eine explo-dierende Mine mehrere Meter weit weggeschleudert und vollkommen zerrissen.

Wirbelsturmkatastrophe. 20 Tote.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist über den Bezirk Mato-Grosso ein heftiger Wirbelsturm hinwegge-gangen. Etwa 20 Personen kamen ums Leben, und 30 Häuser sind vollständig eingestürzt.

Der Spargroschen des Kindes.

Die jetzt in manchen Ländern aufgenommenen Ver-suche, das Schulkind planmäßig durch Aufstellung öffent-licher Sparautomaten u. a. zum Sparen anzubahnen, er-halten eine interessante Parallele durch eine Statistik, die von dem Washingtoner Statistischen Amt veröffentlicht wird. Danach belief sich in den Vereinigten Staaten Ende 1926 die Zahl der Kontoinhaber im schulpflichtigen Alter auf 4 Millionen, und der von ihnen ersparte Betrag er-reichte die stattliche Höhe von 20 Millionen Dollar.

Kant und das Christentum

Von Dr. phil. Alfred Pollak, Grudziadz.

Nachdr. verb.

In der „Modernen Psychologie“, die seinerzeit durch mich in der „Weichsel-Post“ näher besprochen wurde, habe ich so manches Interessante über Kants Lehre erwähnt. Heute widme ich einige Worte dem obigen Thema.

Kant sucht nicht, wie die moderne Lebensart lautet, einen „Ersatz der Religion durch Besseres“, ebensowenig leugnet er die Bedeutung der vorhandenen Religionen um die Menschheit; er dreht aber die Ursache auf, weswegen derselbe Glaube, der den Menschen läutert und stärkt, ihn auch beschränkt und zum Unmenschen wandelt. Zugleich zeigt er uns, wozu wir unsern Sinn zu richten haben, um endlich einmal reine Religion zu gewinnen, „gereinigt vom Blödsinn des Aberglaubens und dem Wahnsinn der Schwärmerie“. Unmöglich kann dies jemals gelingen, wenn nicht die nüchternkritische Untersuchung der Vernunft vorangegangen ist, wenn wir nicht klar erkannt haben, was Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft ist. Denn — wie die Geschichte es zeigt und wie die durch Plato verbreitete und durch Kant bewirkte Aufklärung über die Probleme unseres Daseins es dartut — hier liegt der kritische Punkt des ganzen Lebens. „Alles Interesse ist zuletzt praktisch“, sagt Kant. Die Wissenschaft gestaltet Natur; in der Religion gestalten wir uns selbst. Daher die Bedeutung der Religion; daher auch die ungeheure Ge-fahr, die sie in sich birgt.

Fiefer in diese mittlere Frage alles Daseins einzu-gehen, ist hier und heute nicht die Gelegenheit; nur das eine möchte ich hinzufügen: Kant hat nicht gewöhnt, Reli-gion könne sich innerhalb der Grenzen der Vernunft begnü-gen; bei der Zustellung seiner Schrift „Die Religion inner-halb der Grenzen der bloßen Vernunft“ an einen Freund schreibt er: „Ich sage hier nicht, daß die Vernunft in Sa-chen der Religion sich selbst genug zu sein zu behaupten wage.“ — Wer diesen Vorwurf gegen ihn erhebt, versteht ihn nicht. Aus dem Gesagten geht ja hervor, daß nach Kant die Religion zwar aus einem Bedürfnis der Ver-nunft entspringt, doch erst jenseits der „bloßen Vernunft“ Religion wird; ihrem ganzen Wesen nach ist sie Betan-schaulichung. Man vernimmt auch von Kant: „Wenn es nicht bloß auf Pflichtvorstellung, sondern auch auf Pflicht-erfüllung ankommt, wenn man fragt... was der Mensch tun werde, nicht bloß was er tun soll; so ist doch die Liebe, als freie Aufnahme des Willens eines Anderen unter seine Maxime, ein unentbehrliches Ergänzungsstück der Unvoll-kommenheit der menschlichen Natur.“ (Das Ende aller Dinge.) — Nichtsdestoweniger scheint es klar, daß die Ver-nunft — in deren Interesse die Religion wie die Wissen-schaft entsteht — genau wissen müßte, was sie selbst will und darf und soll. Sind wir also erst einmal so weit, daß wir wissen, was reine Religion ist, und sind wir hierdurch be-fähigt, sie zu wollen, dann erst wird die Frage nach der Form entstehen, in welcher sich diese Religion verwirkli-chen kann.

Und da weiß Kant, zwar ohne jeden Fanatismus, doch mit tiefer Überzeugung auf Jesus Christus hin und meint, daß „hier allein der strengsten Forderung der praktischen Vernunft ein Genüge getan ist“. Das Nähere finden wir in der genannten Schrift, und zwar mit aller nur wünschenswerten Ausführlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Grudziadz (Graudenz), 2. November 1927

Apotheken-Nachdienst.

Vom 29. Oktober bis 4. November Apteka pod Orlem (Apotheken-Nachdienst), ul. 3 Maja (Oberthornerstr.).

— Das städtische Museum, Rybowa (Lindenstr.) 23, ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— Die Fürsorgekassen für Mutter und Kind, Audie-wicza (Amststr.) 26, erteilt Mittern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mit-twochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— Teatr Miejski (Stadtheater). Heute, Mittwoch: Zum 2. Male „Ahnensfeier“. — Donnerstags: Keine Vorstellung. — Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend nachmittag: „Ahnensfeier“; abends: „Der Kummer des Herrn Sammelstein“. — Sonntag nachmittag: „Die Verteidigung von Czestochowa“.

— Kino Orzel. 1) „Die Familie ohne Moral“ (nach den bekannten Sittenkomödie „Die Leute“) mit Mizzi Griebel, Carmen Cartellieri, Paul Hartmann usw. 2) „Die Leuchte Afriens“, großer, in Indien angenommener Kulturfilm, mit Simanfu Kai, Seta Devis u. a.

— Kino Apollo. 1) „La Bohème“, nach dem Roman Murgers und der Oper Puccinis, mit Lilian Giff und John, Gilbert, 2) „Der Dancingsbräutigam“ mit Ellen Moore. Zu-sammen 20 Akte.

— Für die Heberfchwemmen spendeten die Herren Wit-tor Szule und Jozef Wittner Anzüge und Wäsche.

— Personalien von der Schule. Mit dem 1. d. Ms. hat Herr Kupka aus Luchola die Leitung der neuen Volksschule in der ul. Klasztorna (Nonnenstr.) übernommen.

Die Lehrerin an der Mittelschule Fräulein Zawodzinska ist nach Dzialdowo (Sodan) veretzt worden.

— Die Berufungskommission für die Gewerbesteuer tagt im Monat November zweimal: am 7. und 24. In dieser Sitzung werden weitere Einprüche aus dem Jahre 1926 er-ledigt.

— Zu einer Feier zu Ehren des Andenkens der verstor-benen Verteidiger des Vaterlandes versammelten sich gestern nachmittag vor dem Denkmal auf dem Plac 23 Stycznia De-legationen des Militärs, der Organisationen der militärischen Vorbereitung und der Bürgerschaft. Schon lange vor der an-gefügten Zeit hatten sich daselbst große Massen Publikum ein-gefunden. Die Deputationen mit Standarden nahmen rund um das Denkmal Aufstellung. Um 1 Uhr loderte von dessen Sockel das zur Erhöhung des Gedrucks der Feierlichkeit, alten Sitte gemäß, angezündete Feuer empor, das Militär präsen-tierte, das Orchester spielte die Nationalhymne. Es neigten sich die Fahnen zur Huldigung und Ehrung derjenigen, die auf dem Schlachtfelde für Sicherheit und Ruhm ihrer Heimat das Leben hingegeben haben. Danach folgte die Niederlegung der Kränze durch die Delegationen. Den ersten Kranz legte namens der Stadt Herr Stadtpfäsident Wlobel nieder, dem sich die Vertreter der Garniso, des Aufständischen- und Krie-gervers, der Soldats, der Pfadfinder, der Schützenbrüder-schaft und Feuerwehrgesellschaften, schließlich befristeten alle Delegationen am Denkmal vorüber.

— Glücksspieler vor Gericht. Eines Wends entdeckte die Polizei im Restaurant „Dwor Arusa“, Mielniczka (Pohl-mannstr.), eine Gesellschaft, die dem Kasarospiel huldigte. Es stellte sich heraus, daß dort von Zeit zu Zeit sich die Teilneh-mer dieses Zirkels versammelten, wenn sie nicht gerade an-derwo Gastrollen gaben, und Leichtfertige bis zum letzten Groschen ausplünderten. Dieser Tage hatten sich fünf Per-sonen von diesem „Klub“ vor der Strafkammer zu verantwor-ten. Die beiden Hauptmacher, Lisel und Konieczny, erhielten je 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Schwerlast; außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Berlinak wurde zu 4, Brzuga zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, und der letzte Angeklagte, Latos, freigesprochen. Nach Verurteilung des Urteils weinten und jammerten Angehörige der Verurteil-ten, besonders die Ehefrau des Angeklagten Konieczny, herzerstatternd. Während der Verhandlung hatte es sich er-gaben, daß der Inhaber des „Dwor Arusa“, Kuslowski, von den Spielern für „gutes Resultat“ Prozente erhalten und die Veranstaltung der Glücksspielzusammenkünfte erleichtert hat. Deshalb verfügte der Vorsitzende die Verhaftung des als Zeugen vernommenen P.

— Vor Hunger und Entkräftung sank gestern nachmittag in der Ogrodowa (Gartenstr.) ein Mann nieder. Es wurde festgestellt, daß es sich um den 32jährigen früheren Staats-beamteten Walenty M. aus Torun handelt, der im Herbst v. J. entlassen worden ist und seitdem keine Stellung mehr hat finden können, obwohl er in vielen Orten, zuletzt auch in Grudziadz, sich um Beschäftigung bemüht hat.

— Nichtsnutzige Hände haben in der letzten Nacht den Feuerwehler in der Pietruszkowa (Petersilienstr.) zweimal in Tätigkeit gesetzt, so daß die Feuerwehr zu der vermeintlichen Brandstätte also vergeblich ausrückte. Diesmal ist es der Po-lizei gelungen, zwei junge Burchen — Pawel K. und Nor-bert M. — zu ertappen. Sie bestreiten zwar die Tat, sind aber sehr verdächtig. Im Falle der Ueberführung wartet ihrer empfindliche Strafe, da die Gerichte diese Art Ausschreitungen erklärlicherweise streng ahnden. Bis vier Monate Gefängnis haben solche Uebeltäter bereits erhalten.

— Unter dem Einflusse allzureichlich genossenen Alkohols, den er in einer Kneipe zu sich genommen hatte, betrug sich der Arbeiter S. abends auf der Straße höchst unelblich. Er machte unbändigen Lärm, belästigte Passanten, besonders Frauen, und trieb allerhand sonstigen Unfug. Passanten be-mühten sich schließlich seiner und brachten ihn zur Polizei, wo er für einige Stunden zur Ernüchterung eingesperrt wurde. Danach packte den Sünder das graue Elend, er vergoß Neue-zähren und klagte feinerwehrend, daß der abscheuliche Sumpf ihn moralisch so erniedrigt habe.

— Aus der Polizeichronik. Herrn Karol Nieman ist eine Bettstelle mit Bettzeug im Werte von 200 Zl., Herrn Jan Dżwowski während des Sonnenabends aus der Pastot-ta die ein Gelbbetrag von 50 Zl. entwendet worden.

Bestgenommen wurden 4 Personen wegen Trunkenheit, 2 wegen Umhertreibens und 1 wegen Urkundenfälschung. An Protokollen wegen Uebertretung von polizeilichen Vor-schriften wurden 27 aufgenommen.

— Liquidation. Zugunsten des Staatsschatzes sollen li-quidiert werden: Grundstück des Herrn Rudolf Hellgrewe, ge-genwärtiger Besitzer Walter Groß in Dorst, Kr. Konitz, Entschädigungssumme 4.900 Zl. von der 622,54 Zl. in Abzug kommen; Grundstück der Eheleute Paul und Helene Kinkel in Neu-Fick, Kr. Berent, Entschädigung 6475 Zl. von der 2864,25 Zl. in Abzug kommen; Rentenstelle Friedrich Kloppe in Lotwin, Kr. Schwetz, Entschädigung 11.855,00 Zl., in Ab-zug kommen 8882,29 Zl.; Rentenstelle Georg Kriebel in Schön-walde, Kr. Grudziadz, Entschädigung 28.700 Zl., Abzug 29.407,85 Zl., der jedoch auf 28.700 Zl. reduziert wird; Grund-

Herrmann Schulze in Zwangsbruch, Kr. Schwab, Entschädigung 1220 Zl., Abzug 13,50 Zl.; Rentenfelle Ida Arcut in Ostrowitz, Kr. Briesen, Entschädigung 13.000 Zl., Abzug 15 880,07 Zl., der auf 13.000 Zl. reduziert wird; Rentenfelle Mag. Heese in Turje, Kr. Dirschau, Entschädigung 18 560 Zl., Abzug 15 105,05 Zl.

Der Stand der Arbeiten an dem neuen polnischen Zolltarif. Im Zusammenhang mit den in der Presse erschienenen ungenauen Informationen betreffend die Arbeiten an dem neuen Zolltarif, gibt das Warschauer Ministerium für Handel und Industrie bekannt, daß der neue Zolltarif sich gegenwärtig noch im Bearbeitungsstadium befindet und die erste Lesung desselben vor Mitte 1928 nicht zu erwarten ist. Der neue Zolltarif wird im Grunde genommen keinen größeren Zollschutz vorsehen, sondern vielmehr eine bedeutend genauere Gliederung der Waren.

Neue Eisenbahnlinie Gzestochowa—Znowroclaw. Im Auftrage des Verkehrsministeriums ist die Verwaltung des Eisenbahnbauwerks Bydgoszcz—Gdynia an die Bearbeitung einer neuen Eisenbahnlinie Gzestochowa—Znowroclaw über Herby—Zbuzska Wola—Bartogi herangetreten. Diese Linie, die etwa 250 Kilometer lang ist, wird Oberschlesien mit Pommern verbinden. Die Bauarbeiten sollen Anfang 1928 begonnen werden. Nach Berechnungen der Ingenieure wird, sofern die Erdarbeiten an einigen Punkten gleichzeitig in Angriff genommen werden, die Bahn Ende 1930 dem Verkehr übergeben werden.

Drei Handelskammern für Polen und Pommern. Im Handelsministerium hat eine Sitzung der Beratungskommission stattgefunden, die über die Organisation der Handelskammern in Polen zu beraten hat. Nach längerer Diskussion sprach sich die Kommission endgültig dafür aus, daß auf dem Gebiet von Polen und Pommern drei Handelskammern bestehen sollen. Die Thorer Handelskammer wird liquidiert.

Aufhebung der Devisenbeschränkungen? Die „N. B.“ weiß zu berichten, daß in der nächsten Zeit eine Verfügung des Finanzministers über die Aufhebung aller bisher gültigen Einschränkungen im Devisenverkehr erfolgen wird. Ein entsprechendes Projekt sei bereits in Vorbereitung. Die beabsichtigte Aufhebung der Devisenbeschränkungen steht im Zusammenhang mit dem Erhalt der Auslandsanleihe und der Realisierung des Stabilisierungsplanes.

Gorzno (Gorzno).

Der Mehl- und Getreidehändler Ksicki will auf seinem Gelände an der St. Annastraße (ul. Sw. Anny) eine Dampfmahlmühle errichten. Noch in diesem Jahre soll der Bau unter Dach gebracht werden. Bausteine werden schon angefahren. Ebenso ist eine Anzahl Arbeiter mit den nötigen Erdarbeiten beschäftigt.

Chechnja (Culmsee).

Zum Landrat ernannt wurde Herr Regierungsrat Dr. Otto Umer, ein Sohn des hiesigen Klempnermeisters Umer. Bisher war Dr. Umer bei der Regierung in Marienwerder beschäftigt; jetzt verwaltet er den Kreis Marienwerder.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde vor einigen Tagen bei der Familie v. Kutschera hier selbst verübt. Gestohlen wurden: ein Herrenpelz, ein Herren-Wintermantel, fünf Kleider, sechs Paar Damenschuhe, ein Paar Offiziers-Schaffstiefel, drei Damemäntel, davon ein ganz neuer, ein noch nicht ganz fertiges Kleid, zwei Dukend handgestricke Servietten, ein Tischläufer, vier große Tischtücher, zwei weiße Nähtischdecken, zwei Paar Handschuhe, ein Malfaß und ein Füllfederhalter. Die Sachen haben einen Wert von einigen tausend Zloty. Ein erst seit drei Tagen dort beschäftigtes Dienstmädchen steht im Verdacht, mit den Tätern in Verbindung zu stehen.

Durch ein Fenster drangen Diebe in die Wohnung des katholischen Pfarrers Gulgowski in Kiebasin ein und stahlen zwei Oberbetten, ein Unterbett, zwei Kopfkissen, eine Steppdecke drei Stolen und 8 Paar Strümpfe. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 800 Zl.

Torná (Thorn).

Zwei tödliche Blutergüssen ereigneten sich in letzter Zeit im Landkreise Thorn. Der erste Todesfall trat nach einem Hüneraugenschnitt ein, den ein Einwohner aus Stewen mit einer Schere allein an sich vollzogen hatte. Der zweite Fall trat eine 49jährige Frau aus Kuba. Diese hatte an der Unterlippe ein kleines Geschwür bekommen, das sie, als es gelblich wurde, mit einer Nadel aufstach. Die Folgen waren starke Schmerzen und hohes Fieber, beides Anzeichen der beginnenden Blutergüßung. Nachdem ärztliche Behandlung im Hause erfolglos erschien, wurde sie ins städtische Krankenhaus geschafft. Aber auch hier konnte ihr keine Hilfe mehr gebracht werden. Nach vier Tagen verschied sie.

In der Nähe von Thorn, in Bielawy, sollen demnächst ein Kloster und eine Kirche erbaut werden. Die Stadtverordnetenversammlung in Thorn stimmte der Aufnahme einer Bauleihe von 30 000 Zloty von der Landwirtschaftsbank oder von einem holländischen Bankinstitut zu.

Gdynia (Gdingen).

Der Fischer Joseph Grünkiewicz verließ in angeheitertem Zustande eine Hochzeitsgesellschaft und ist danach nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Am nächsten Tage fand ein beim Hafenbau beschäftigter Taucher die Leiche des Mannes in der See an der Südmole. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen Unfall handelt.

Beim Bau des neuen Postgebäudes in Gdingen wurde ein Arbeiter von einem Aufzug, der Zement beförderte, erfasst und auf der Stelle getötet. Die Schuld trifft den Arbeiter selbst, der den Aufzugsführer nicht benachrichtigt hatte, daß er sich in das Aufzugsgerüst begeben wollte.

Poznan (Posen).

Hier kam bei einer Übung in der Reithahn der Major im Generalstabe Mieczyslaw Jaskolal beim Hindernisnehmen mit seinem Pferde zu Fall, an dessen Folgen

er nach etwa einer Stunde starb. Auch das Pferd war sofort tot. Der Major hatte eine Gehirnerschütterung und den Bruch der Wirbelsäule und beider Schlüsselbeine erlitten.

Znowroclaw (Hohenstaun).

Beim Bau einer Nebenbahn durch die Zuckerfabrik Kruschwitz wurden in Brudnia im Wäldchen des Landwirts Skibinski fünf menschliche Schädel gefunden. Die Schädel befanden sich etwa 60 Zentimeter unter der Erdoberfläche und etwa 2 Meter voneinander. Man nimmt an, daß die Schädel bereits 100 Jahre dort lagen.

Wresznia (Wreschen).

Infolge unvorsichtigen Hantierens mit einem Parakumrevolver büßte im Büro der Oberförsterei Czeszewo der 26jährige Forstsekretär Rudolf Podgorzki sein Leben ein.

Rawicz (Rawitsch).

In der katholischen Kirche wurde der Opferkasten am Altar der hl. Theresia erbrochen und beraubt. Dem Diebe fielen ungefähr 100 Zl. in die Hände. Die von der Polizei vorgenommenen Untersuchungen waren erfolgreich. Man nahm einen gewissen Franz Stasiewicz fest, der sich ohne jeden festen Wohnsitz in Rawitsch umhertrieb. Man fand das vom Diebstahl herrührende Geld, das ihm abgenommen wurde. Stasiewicz bekannte sich zum begangenen Diebstahl.

Katowice (Kattowitz).

Im Wojewodschaftsrat wurde die Auflösung des Kattowitzer Stadtparlamentes endgültig beschlossen und gleichzeitig die kommissarische Verwaltung gebildet. Diese umfasst 15 Mitglieder, von denen 10 den polnischen und 5 den deutschen Parteien (drei Deutsche Wahlgemeinschaft und zwei Sozialdemokraten) angehören.

Standesamtliche Nachrichten

Vom 24. bis 29. Oktober 1927.

Geburten: Fleischermeister Jan Kossowski, Z. Arbeiter Waclaw Kowalski, Z. Arbeiter Jan Drazdowski, Z. Schmied Alfons Kozowski, S. Arbeiter Stanislaw Kalkwoda, Z. Postkassierer Bronislaw Marowski, S. Magistratsbeamter Franciszek Marciniak, Z. Schlosser Jan Langowski, Z. Schmied Vincenty Wojnowski, Z. Arbeiter Bronislaw Lin-

„... Ich freue mich alle Tage und kann gar nicht die Zeit erwarten, bis der Postbote kommt.“

So und auch ähnlich bezeugen geschätzte Leser laut uns vorliegenden Originalbriefen, wie unentbehrlich die

„Weichsel-Post“

Ihnen ist, und wie gerne sie gelesen wird.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Letzte Telegramme

Internationale Strafrechtskonferenz

Warszawa, 1. Nov. Gestern wurde im Weißen Saale des Justizministeriums die internationale Konferenz zur Uniformierung des Strafrechts eröffnet. Den Vorsitz führte Herr Prof. Stanislaw Rapaport, der die Sitzung mit einer Begrü-

fung der zahlreich erschienenen Delegierten und Gäste eröffnete. Der als Ehrenpräsident anwesende Außenminister Mestowicz hielt eine die Bedeutung der Konferenz betonende Ansprache.

Ueber die Denkschrift Parter Gilberts

Berlin, 1. Nov. Reichsminister Dr. Marx kehrt Mittwoch nachmittag nach Berlin zurück. Wie die Berliner Blätter melden, soll sofort nach seiner Ankunft eine Kabinettsitzung stattfinden, die sich mit der Angelegenheit der Denkschrift des

Reparationsagenten Parter Gilbert, ferner mit der Ernennung eines Spezialkommissars des Reiches für die Entschädigungsangelegenheiten beschäftigen wird.

490 Angeklagte, 1000 Zeugen

Wilno, 1. Nov. Die Untersuchung in der Anklagesache der weißrussischen Arbeiter- und Bauernchomada ist beendet. Sie wurde in fünf Gerichtsbezirken geführt: Wilno, Nowogrödel, Bialystok, Grodno und Pinsk. Der Anklageakt führt 490 Angeklagte, darunter 110 aus Wilno, auf; unter diesen befinden sich Abg. Luczewicz und Dir. Ostrowski. Von der Staatsanwaltschaft sind etwa 1000 Personen als Zeugen geladen worden.

Eine grausame Hinführung

London, 1. Nov. In Savanna, der Hauptstadt Kubas, wurde ein Delinquent, nachdem auf dem „elektrischen Stuhl“ der Strom durch den Körper gelassen worden war, von den Verurteilten für tot erklärt und herabgenommen. Nach einigen Augenblicken fing der Gefürchtete an Lebenszeichen zu geben und kam wieder zur Besinnung. Die Gefängniswärter setzten den Verurteilten wieder auf den Stuhl, wobei sich dieser verzweifelt wehrte. Endlich konnte man zum zweiten Male

den Strom während 20 Minuten zur Anwendung bringen, der nun sein Werk vollends beendete.

Eisenbahnkatastrophe in Italien

Vari, 1. Nov. Auf der Strecke Bari—Lecoreionda stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach den bisherigen Feststellungen sind 6 Personen getötet und 24 verletzt worden, darunter mehr als 10 schwer. Zum Zeichen der Trauer wurden hier die Feierlichkeiten aus Anlaß des 5. Jahrestages des Marsches der Faschisten nach Rom abgerufen.

Zum Attentat in Griechenland

Athen, 1. Nov. Die Untersuchung des auf den Präsidenten der Republik, Konduriotis, verübten Anschlages hat ergeben, daß der Täter ein Kellner Safari Soufios ist. Soufios, ein Kommunist, hat das Attentat schon seit längerer Zeit vorbereitet. Nach der Artretierung begann er Laubstummheit zu simulieren und legte seine Aussagen schriftlich nieder. Die politischen Gegner des Präsidenten bestreiten jeden Kontakt mit dem Verübter des Attentats.

Aus aller Welt

Eine seltsame Polizeitruppe. Wohl die seltsamste Polizeitruppe aller Großstädte der Welt sorgt für die Ordnung in Peking. Sie zählt nach den letzten Angaben 17.700 Offiziere und Mannschaften. Seit zehn Jahren haben sie, von kleinen Zahlungen abgesehen, kaum etwas von ihrem Gehalt gesehen. Trotzdem blieben sie auf ihrem Posten in Krieg und Revolution, so dass man auf der ganzen Welt wahrscheinlich nirgends vor Verbrechern so sicher ist wie in Peking. Wenn die Polizei voll bezahlt wird, erhält sie im Monat rund 2.400.000 Kronen oder ungefähr 144 Kronen pro Mann. Abgesehen von dieser Besoldung, die nicht gerade üppig genannt werden kann, bekommen die Schutzleute Kleidung und Verpflegung. In ihren europäisch geschnittenen Uniformen, schwarz im Winter und Khaki im Sommer, sehen die Peking-Gesetzlitter ganz stattlich aus. Sie haben für gewöhnlich keine Gummiknüppel, sondern ziemlich unpraktische Säbel. Eine Sonderabteilung ist mit Gewehren mit aufgezogenen Bajonetten ausgerüstet. Im allgemeinen ist der chinesische Polizist gleichzeitig auch Friedensrichter und eine seiner Hauptaufgaben ist, Frank und Streit zwischen den Bürgern zu schlichten. Das Publikum fügt sich ihrem Spruch und gewöhnlich geht es ohne Verhaftung ab. Wenn sie sich aber nicht vermeiden lässt, so zieht der Schutzmann seinen Strick hervor, bindet ihn dem Uebelthäter um den Oberarm und führt ihn ab wie ein Hündchen an der Leine.

Handelstell.

Grudziadz, 31. Oktober 1927.

Wäutten — Warszawa.

Dollar amtlich —, Rubelamtlich 8,88.

Lebens: schwächer.

Wäutten — Danzig.

Für 100 Zloty into Danzig 57,65—57,70, Ueberweisung Warszawa 57,55—57,67, für 100 Gulden privat 172,95—173,55.

Pöfener Getreidebörse vom 29. Oktober '27.

Amliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 48,50—47,50, Roggen 37,75—37,75, Roggenmehl (65-proz.)

—59,00, Roggenmehl (70-proz.) —57,50, Weizenmehl (65-proz.)

71,50—73,50, Braugerste 41,00—43,00, Marktgerste 34,00—35,00, Hafer

33,25—35,00, Weizenleie 24,00—25,00, Roggenleie 25,50—26,50, Rüben

59,00—65,00, Chtartoffeln 4,45—6,70, Fabrikartoffeln (16-proz.) 5,70—6,00

Felderbieten 4,00—50,00, Bittoriaerbien 5,00—50,00

Verantwortlicher Redakteur J. Hollmann in Grudziadz.

Telefon Nr. 50.

Rechte des Herzens.

Erzählung von **Walther Schmid-Gähler**.
Herausgegeben von **Wanda**.

Wanda nahm die Feder, setzte sich und schrieb mit zitternder Hand, indem Leo hinter ihr stand und diktierte:

„Lieber, aufopfernder Freund!

Ich ertrage das Dasein nicht mehr. Widerlicher und schmaler erscheint mir von Tag zu Tag die Welt, und der Gedanke, länger diese Qual hinhinzuhalten, einer langjammerlichen Auflösung entgegengehen zu müssen, treibt mich zum Wahnsinn! Mein Gatte kommt morgen, um mich zurückzuholen — das entscheidet. Ich habe ihn nie geliebt, das weiß er. Ich vererbe ihm, wie allen, die mich jemals gekannt. Im heiligen Kloster fand ich die Ruhe nicht, aber ich finde sie in den Fluten des Meeres, die meine stille Leiche ins Meer tragen, ins große Allgemeine, wohin meine Seele sich sehnt! Lebten Sie wohl!

Der Brief lag vollendet. Keins von beiden sprach ein Wort. Vor dem offenen Fenster zwitscherten die Vögel auf den blüthenbesetzten Ästen, und die Sonne lachte so frühlingstoll so warm wie der Atem des Lebens, der Befreiung! Wanda fastete langsam den Brief, dann barg sie das Gesicht in die Hände und weinte.

Nach einer Weile begann Leo, indem er neben sie trat: „Es handelt sich nun nur noch darum, meinen beiden Flüchtlingen den Weg in die goldene Freiheit zu ermöglichen. Verzeihen Sie, wenn ich dabei triviale Dinge berühren muß. Eine größere Summe —“

Wanda unterbrach ihn. „Tausend Dank, Sie edelmütiger Freund, aber dessen bedarf es nicht. Sie wissen, daß ich mei-

nem Manne die Hand reichte, weil mein Vater und mein Bruder sich in fortwährenden großen Geldverlegenheiten bebanden. Mein Vater ist tot, meine Mutter auch. Nur mein Bruder lebt noch, und um ihn vor Schande zu bewahren, vor der ich beständig zitterte, habe ich jahrelang gespart, um stets eine größere Summe für einen solchen Fall in Bereitschaft zu haben. Meinen Gatten hätte ich nie darum gebeten, und da ich für mich selbst verhältnismäßig wenig gebrauchte, so war es mir möglich, Geld zu erübrigen! Daß es mir selbst jemals den Weg in die Freiheit bahnen würde, habe ich niemals geglaubt. Ich habe es stets bei mir gehabt. Ich danke Ihnen also, ich habe, was ich brauche!“

„Sie müssen selbstverständlich alles zurücklassen, was Sie mit sich haben: nur das Allernotwendigste nehmen Sie mit fort!“

„Ich brauche so viel wie nichts! Was ich nötig habe, laufe ich jenseits der Grenze.“

„So bitte ich Sie, morgen gegen Abend das Hotel zu verlassen; Ihr Fortgehen muß dem Portier auffallen! Um 9 Uhr erwarte ich Sie auf dem Bahnhof! Vergessen Sie nicht, sich nicht zu verabschieden, daß niemand Sie erkennt!“

„Und wohin sollen wir reisen?“

„Mit dem Kurierzug nach Berlin und von da weiter nach Hamburg, wo das nächste Schiff sie über den Ocean bringt. Ihre Pässe lauten auf den Mäler Nicolaus Moimowski und Maria Doriatorowski aus Warschau! Unter diesem fingierten Namen wird niemand Sie suchen, niemand Sie finden, und Ihre völlig korrekten Pässe legitimieren Sie, wohin Sie auch kommen! Also Mut, Ruhe und mit Gott!“

Am Abend begab sich Wanda früh zur Ruhe, die ungewohnten Aufregungen dieses einen bedeutungsvollen Tages hat-

ten ihre Nerven bis aufs äußerste erschöpft, sie bedauerte der Stärkung für den kommenden Tag, fühlte die dringende Notwendigkeit, ganz allein mit sich selbst noch einmal alles zu überdenken, was in so rapider Schnelligkeit aufeinander gefolgt war, daß sie nicht Zeit gefunden hatte, sich zu besinnen, oder gar sich alles zu zergliedern. Es hatte sie gepackt, plötzlich, unvorsehblich, wie ein herabstürzender Katarakt, hatte sie mit sich fortgerissen, wirbelnd und draufend, und so trieb sie jetzt willenlos in das Ungewisse hinaus, ihrem Schicksal zu.

Die halbe Nacht lag sie in dem dunklen Zimmer, die Hände unter dem Kopf, die Augen emporgerichtet, ohne sich zu rühren, wie sie damals in Mostau gelegen hatte all die langen, entseghchen Tage, nur mit dem Unterschiede, daß sie heute glücklich war bis ins tiefinnerste Herz hinein.

Sie sollte frei sein, sollte ganz und gar eine andere werden dürfen, bis auf den Namen sogar sollte sie die Vergangenheit auslöschen dürfen für alle Zeiten.

Frei und mit ihm! Das klang wie ein tausendstimmiger Jubelruf in allen Tiefen ihres Empfindens wider, klang fort bis in den wirren Traum hinein, der sie endlich gegen Morgen erst umfing.

Als Leo sich von Wanda verabschiedet hatte, verließ er, ohne wie sonst im Wohnzimmer zu speisen, das Hotel.

Es war ihm zu eng drinnen, er mußte hinaus in die kühle, sternklare Frühlingnacht.

Er wanderte durch die Straßen, das Geräusch des Verkehrs, das Rauseln der Wagen, ja die Stimme der Vorübergehenden taten ihm weh.

Es drängte ihn vorwärts, die stillsten und menschenleeren Gassen anzuschauen.

(Fortsetzung folgt)

Kino Orzeł (Adler) Zusammen 20 Akte

Ab Montag bis inkl. Mittwoch zwei G. s. s. Filme, die jeder sehen muß.

I. „Die Familie ohne Moral“
Die Grundidee ist der belannnten Sittensatire „Vedige Leute“ entnommen. Eine ausgezeichnete Besetzung: Mizzi Griebel als verlorerter Mutter, Daisy Holms und Carmen Cartollieri als Weltkamen, Paul Hartmann als leichtsinniger Bruder, Colet o Brottl als süßes junges Mädchen.

II. „Die Leuchte Asiens“
Buddhas Kampf um Liebe und Erbschaft. Dieser große Kulturfilm wurde direkt in Indien mit all seiner Pracht aufgenommen. Schönste Ausstattung. Herrliches Spiel. Darsteller: Himansa Rai und Seeta Davis. Deutsche Besetzungen in den Tagesprogrammen.

Dienstag, nachm. 2 Uhr **Gr. Jugendvorstellung mit „Leuchte Asiens“**.
Ab Donnerstag: „Die Rivalen“ 10730
In Ränge: „Der Ruf des Meeres“, „Regina“ und „Metropolis“.

Paßbilder Photographien
in 1/2 Stunde
3 Maja 10.

Wäschenähen
lehrt 3737
Konke, Koszarowa 10,
1 Treppe (Tilrengana).

9000 Zloty
zur 1. Stelle auf Hausgrundstück gesucht. Angebote unter Nr. 3741 an die Redaktion.

Weicht Wefer für die „Weichsel-Post“

Kino Apollo Heute Premiere des großen Dramas der Liebe und Ausopferung!
La Bohème
Das Zigeunertum. Nach dem berühmten Roman Murgers und der Oper Puccinis. In den Hauptrollen: Lillian Gish und John Gilber.
Collen Moore in der lustigen dazwischen Vöffe **Der Dancin' Bräutigam**.
Sonntag, nachm. 2 Uhr: **Gr. Jugendvorstellung: Collen Moore**. 0726

Als Beiprogramm werden wir einen Teil der Handbatter die sich zum „spa' film“ nemebet haben, demontieren.

Anfang 6.15 und 8.30, an Sonntagen und Feiertagen um 4 00

Hotel pod „Trzema Królami“
früher Hotel zur Post

Donnerstag, den 3. November d. J.

Grosses Wurstessen
Eisbein m. Sauerkohl · Rindersteck
wozu freundlichst einladet **A. Egler**.

Radio-Konzert! 0727 Radio-Konzert!

Fleischerlehrling
kann sofort eintreten. 3739
H. Wandt, Fleischermeister,
Droga Lakowa 8.

Wollerei-Lehrling
nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten. Vom Lande werden bevorzugt. 3733
Mateczarski-Swierkocin,
stacja i poczta Grudziadz (Pomorze).

Waldhfrau
gehucht B., Blac 23 Sycynia
Nr. 14a, 2 Tr. 3738

Möbl. Zimmer
kann sofort zu vermieten
Kawalego (Waldhfrau) 7.

R. Deutschendorf & Co. Danzig
Milchkannengasse Nr. 27 Telefon 283 36 und 283 37

Fabrik für Säcke, Strohsäcke, wasserdichte Planen
für Wagen und Waggonen 0724

wasserdichte Pferddecken
wollene Schlaf- und Pferddecken.

Restauracja pod Pocztą
Inhaber: Ber. ara Ziolkowski 0728

Donnerstag, den 3. November 1927:

Wurstessen :: Eisbein mit Sauerkohl :: Fleck

Im Freistaat Danzig
gutgelegene

Landwirtschaften Gastwirtschaften
bei günstiger Anzahlung veräußlich.

A. Barra :: Danzig
Am Jakobstor 20, 1 Treppe. 0729

Restaurant H. Breitzke
Rynek 16

Donnerstag, den 3. November:

Wurstessen
Eisbein und Fleck

Freitag, den 4. November 1927, abends 7 1/2 Uhr, im „Tivoli“

2 Zimmer, Dworcowa 37

Wir warnen hiermit den Rest der Wohnung, Dworcowa Nr. 37, von Herrn Mitschka zu mieten, da diese laut Vertrag schon abgetreten und bezahlt ist. 13740

„Granit“, Dworcowa 37.

Tanzabend

für meine Schüler und ihre Angehörigen. Die früheren Schüler, auch die auswärtigen, werden hiermit freundlichst eingeladen.

Tanzlokal: Chopin-Walzer: Gisella Sinell.
Frieda Sinell, Forteczna 20a.

Vorteilhafteste Einkaufsquelle
für

STRÜMPFE
in Seide, Fil d'ecosse, Seidenflor und Baumwolle, Wolle und Wolle mit Seide

Neuheit! Neuheit.

Socken für Herren, Kinderstrümpfchen
empfiehlt in großer Auswahl 0711

Pomorska Fabryka Pończoch
T. z. o. p.
Grudziadz, Groblowa (Plac Kapielowy) — Telefon 284

Alt-Eisen
Metalle, Produkte aller Art
kauft in großen und kleinen Mengen zu höchsten Tagespreisen 10646

Josef Radziejewski :: Grudziadz
Taszevska Grobla 36. Telefon 932.
Rugeisen in großen Mengen vorrätig.

Polstermöbel- und Matratzenfabrik
J. Stobart
J. Wybickiego 21
(Hotel Warszawa)

empfiehlt Klub- u. Salon-Garnituren :: Sofas, Chaiselongues und Matratzen in toller Ausführung zu billigen Preisen. 10647

Es ist zum Verzweifeln



die Arbeit drängt und mir fehlt das Personal, warum habe ich nicht längst eine „Kleine Anzeige“ in der „Weichsel-Post“ aufgegeben.